

Sprachenzentren

WILLKOMMEN IN KINDERGARTEN UND SCHULE

***Leitfaden für den Einsatz
Interkultureller Mediatorinnen und Mediatoren
im Bildungssystem***

Verantwortliche am Pädagogischen Institut:

Inge Niederfriniger

Koordinatorin des Projektes:

Maria Concetta Capilupi

Arbeitsgruppe:

Patrizia Baron

Giuseppe Battista

Sabrina Ceron

Sabine Kugler

Valentine Mair

Conny Mayr

Luisella Marchetto

Barbara Marola

Verena Mitterer

Daniela Monese

Carla Moschetta

Marcella Perisutti

Ljubica Rapo

Irene Windegger

Inhalt

Vorwort

1. Schritte bei der Aktivierung des Dienstes

2. Interkulturelle Mediation in der ersten Phase der Eingliederung

- 2.1 Einschreibung
- 2.2 Treffen mit der Führungskraft bzw. der Ansprechperson für den interkulturellen Bereich im Kindergarten/an der Schule
- 2.3 Treffen mit der Familie und dem Kind/Jugendlichen
- 2.4 Feststellung der Kompetenzen des Schülers/der Schülerin
- 2.5 Treffen mit dem Klassenrat
- 2.6 Hilfe bei der Verständigung und Orientierung im Kontext des Kindergartens/der Schule
- 2.7 Eingliederung in die Klasse/Gruppe
- 2.8 Unterstützung in der Klasse/Gruppe
- 2.9 Unterstützung bei Schulübertritten und Vorbeugung von Schulabbruch

3. Interkulturelles Lernen

- 3.1 Mitarbeit bei Projekten zum interkulturellen Lernen
- 3.2 Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte, Lehrpersonen und Mitglieder der Schul-/Kindergartengemeinschaft
- 3.3 Unterstützung bei kulturell begründeten Verständigungsschwierigkeiten in der Klasse/Gruppe
- 3.4 Weiterentwicklung der Kompetenzen in der Erstsprache

Anlagen

- Anlage 1 Erste Phase des Kennenlernens: Schritte nach der Einschreibung
- Anlage 2 Biographie und Laufbahn im Bildungssystem
- Anlage 3 Erhebung der Kompetenzen
- Anlage 4 Tabelle zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen Sprachen

Vorwort

An den Kindergärten und Schulen unseres Landes wird viel unternommen für die Aufnahme und die Integration der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie für eine interkulturelle Bildung, die alle Kinder und Jugendlichen mit einbezieht.

In vielen Situationen werden Interkulturelle Mediatorinnen und Mediatoren¹ eingesetzt, eine wichtige Unterstützung, wenn es darum geht, die Eingliederung der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erleichtern. Dabei ist grundlegend, dass die IKM professionell vorbereitet werden und dass an den Kindergärten und Schulen Klarheit über Rolle, Kompetenzen und Aufgaben der IKM besteht.

Die Beratungstätigkeit der Sprachenzentren, die Beobachtungen und Erkenntnisse im Erfahrungsaustausch mit den IKM und die spezifischen Anforderungen der Lehrpersonen haben gezeigt, dass manchmal Schwierigkeiten für die Kindergärten/Schulen und die IKM selber auftreten, wenn es darum geht, die interkulturelle Mediation gewinnbringend zu organisieren, zu planen und einzusetzen.

Die Empfehlungen dieses Leitfadens sind als Antwort auf die Nachfrage einiger Lehrpersonen und Ansprechpartner für den interkulturellen Bereich an Kindergärten und Schulen entstanden.

Der Leitfaden soll als Hilfe dienen; jede Bildungseinrichtung ist autonom und kann die Vorschläge den Bedingungen vor Ort sowie den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen anpassen.

Dieses synthetische, stichwortartige Dokument stellt eine Art Wegweiser dar, der die ersten Schritte der neu angekommenen Kinder und Jugendlichen begleitet: vom ersten Tag in der Einrichtung bis zur Zusammenarbeit mit den Eltern, von der Eingliederung in die Klasse bis zur aktiven Teilnahme am Unterricht.

Zielgruppe dieses Leitfadens sind also die Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräfte, die Führungskräfte an Kindergarten und Schule sowie die IKM.

Entstanden sind die folgenden Seiten aus der Zusammenarbeit zwischen Koordinatorinnen der Sprachenzentren, Ansprechpartnerinnen für interkulturelle Bildung an Kindergärten/Schulen in deutscher und italienischer Sprache und einigen IKM.

¹ ab nun immer als „IKM“ abgekürzt

1. Schritte bei der Aktivierung des Dienstes

Bei Bedarf stellt die Schule/der Kindergarten mit dem dafür vorgesehenen Formular eine Anfrage an den/die Koordinator/in des Sprachenzentrums im Bezirk.

Das Formular kann von folgender Adresse herunter geladen werden:

www.schule.suedtirol.it/pi/themen/v_sprachenzentren.htm.

Anschließend beauftragt das Kompetenzzentrum eine/n IKM oder eine Genossenschaft und finanziert die Anzahl der Stunden, die für die interkulturelle Mediation erforderlich sind.

Die Schule/der Kindergarten kann aber auch autonom eine/n IKM beauftragen, zum Beispiel im Moment der Einschreibung eines neu angekommenen Kindes oder Jugendlichen. In diesem Fall trägt die Schule/der Kindergarten selber die Kosten für die Mediation.

2. Interkulturelle Mediation in der ersten Phase der Eingliederung

Schon bei der Einschreibung kann es für den Kindergarten/die Schule sinnvoll und zielführend sein, die Unterstützung eines/einer IKM in Anspruch zu nehmen.

2.1 Einschreibung

Die/der IKM kann schon bei der Einschreibung dabei sein, um

- die Eltern beim Verstehen und Ausfüllen der nötigen Formulare zu unterstützen;
- das Schulsystem in Italien und in Südtirol vorzustellen;
- die eventuell am Kindergarten/an der Schule vorgesehenen Angebote für die Eingliederung und die Sprachförderung zu erklären;
- die Angebote im Lande zu präsentieren: Sprachenzentren, Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung, Bildungsangebote der Gemeinde oder des Landes für Migranten, Bibliotheken, Kulturvereine, weitere Bildungseinrichtungen, Nachmittagsbetreuung usw.

2.2 Treffen mit der Führungskraft bzw. der Ansprechperson für den interkulturellen Bereich im Kindergarten/an der Schule

Hier bekommt die/der IKM Informationen zu folgenden Themen:

- Kindergarten- und Schulkalender, Sitzungskalender der Klassenräte und des Lehrerkollegiums bzw. Termine für Elterngespräche im Kindergarten, Elternsprechtage, Mitteilungen Kindergarten/Schule-Familie, Schulprogramm, Kriterien für die Einschreibung, Unterrichtsprogramm und Wahlfächer der Zielklasse, evtl. Initiativen zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Beratungsangebote des PBZ (Pädagogisches Beratungszentrum) im Bezirk, Lehr- und Lernmittel, Räumlichkeiten, die der/die IKM an der Schule/am Kindergarten nützen kann; Hauptsitz und Außenstellen;
- Vorgehensweise im Falle von Abwesenheit der/des IKM oder des betreuten Kindes/Jugendlichen.

2.3 Treffen mit der Familie und dem Kind/Jugendlichen

Ein Treffen mit der Familie wird empfohlen, um

- die Sprachenbiografie zu rekonstruieren;
- den Bildungsweg zu ermitteln;
- die Familie für die Wichtigkeit des regelmäßigen Besuchs zu sensibilisieren;
- Informationen über die Bedürfnisse und Erwartungen der Familie zu sammeln;
- den Eltern die Zielklasse mitzuteilen und die Gründe für die Klassenzuweisung zu erklären;
- die geltenden Verhaltensregeln am Kindergarten/an der Schule vorzustellen, Schulordnung, Absenzenregelung, Raumplan und Benützung der Räume, Verhaltensregeln im Notfall;
- das Schulprogramm vorzustellen und über die Fachrichtungen der Oberschulen zu informieren;

- Hinweise zu geben über Unterrichtsfächer und Stundenplan, Bürozeiten des Sekretariats und Sprechstunden der Führungskraft, erforderliches Material, Sprechstunden der Lehrpersonen, evtl. vorgesehene Kurse zur Alphabetisierung und Sprachförderung;
- Informationen zu geben über Leihbücher für die Dauer der Schulpflicht bzw. über das Büchergeld für die weiteren Schuljahre;
- Informationen zu geben über Beratung und Unterstützung an der Schule und über die Beratungsangebote des PBZ (Pädagogisches Beratungszentrum);
- über den Turnunterricht in der Turnhalle zu informieren;
- zu erklären, wie die Familie sich im Kindergarten/in der Schule einbringen kann und wie die Kommunikation zwischen Kindergarten/Schule und Familie funktioniert;
- das Bewertungssystem der Schule zu erläutern (Bewertungen nach Semestern und Zwischenbewertungen, Bewertungskriterien, Bewertungsinstrumente, Notensystem, Betragensnote, Prüfungen, Bildungsguthaben, Nachholkurse usw.);
- die Familie mit der Bezugslehrperson oder Fachkraft im Kindergarten bekannt zu machen;
- über Lehrfahrten und Lehrausgänge, Studienaufenthalte, Sporttage zu informieren;
- Informationen über Deutsch- und Italienischkurse zu geben, evtl. auch über Sprachkurse für die Eltern.

2.4 Feststellung der Kompetenzen des Schülers

Die/der IKM kann mit der Ansprechperson für den interkulturellen Bereich oder den Lehrpersonen der Klasse zusammenarbeiten:

- bei der Feststellung der Kompetenzen in der Erstsprache bzw. bei der Erhebung der Kompetenzen in den Fächern, die in der Schule des Herkunftslandes unterrichtet wurden (dabei können Materialien in der Erstsprache des Schülers zum Einsatz kommen);
- beim Ausfüllen des Schülerbogens zur Erhebung der Kompetenzen, der für den Klassenrat bestimmt ist (vgl. Anlage 3).

2.5 Treffen mit dem Klassenrat

Auf Anfrage der Führungskraft kann die/der IKM an der Klassenratssitzung teilnehmen, um

- den neuen Schüler vorzustellen: erlernte Sprachen und Alphabete, Interessen, Stärken und Kompetenzen, die effektive Schulstufe,...;
- das Schulsystem des Herkunftslandes zu veranschaulichen;
- über die Gespräche mit der Familie zu informieren, die für den Klassenrat wichtig sind;
- die eigenen Arbeitszeiten, den Stundenplan und die Eingliederung des Schülers in die Klasse mit den Lehrpersonen zu vereinbaren.

Die vom/von der IKM gesammelten Informationen können für die Lehrpersonen bei der Erstellung des PLP hilfreich sein. Der Klassenrat kann den/die IKM auch über die festgelegten Bildungs- und Erziehungsziele informieren, damit diese Informationen an die Familie des Kindes/des Jugendlichen weitergegeben werden.

2.6 Hilfe bei der Verständigung und Orientierung im Kontext des Kindergartens/der Schule

Die/der IKM führt das Kind/den Jugendlichen in die Schul- bzw. Kindergartenwelt ein und hilft ihm bei der Orientierung:

- sie/er begleitet das Kind/den Jugendlichen zusammen mit der Bezugslehrperson/pädagogischen Fachkraft und evtl. einem Vertreter aus der Klasse/Gruppe auf dem Rundgang durch das Gebäude, um Klassen, Spezialräume, Bibliothek, Turnhalle, Toiletten, Sekretariat, Pausenräume oder Hof, Mensa usw. kennen zu lernen; er stellt das Personal und evtl. andere Lehrpersonen vor;
- sie/er gibt Informationen über den Stundenplan und über die Materialien (Merkheft, Mitteilungsheft, Arbeitsmaterialien und Bücher, Turnbekleidung, spezifische Materialien für einzelne Fächer);
- sie/er informiert über die Lage der Schule, über den Schulweg, über öffentliche Verkehrsmittel und Schülertransport.

2.7 Eingliederung in die Klasse/Gruppe

Auf Wunsch kann die/der IKM beim Eintritt des Kindes/Jugendlichen in die neue Gruppe/Klasse mit dabei sein:

- sie/er präsentiert das Kind/den Jugendlichen (schreibt z.B. den Namen richtig an die Tafel...);
- sie/er unterstützt die Lehrperson/die pädagogische Fachkraft bei den Kennenlernaktivitäten;
- sie/er beobachtet das Kind/den Jugendlichen in der Gruppe/Klasse, hilft die ersten Kontakte mit den Gleichaltrigen zu knüpfen und Fragen der Gruppe zu beantworten;
- zusammen mit der Lehrperson wählt sie/er Lernpaten;
- sie/er unterstützt das Kind/den Jugendlichen beim Erzählen eigener Erfahrungen und bei der Beschreibung des Herkunftslandes.

2.8 Unterstützung in der Klasse/Gruppe

Die/der IKM führt das Kind/den Jugendlichen – zuerst in der Muttersprache (als Behelfssprache), dann zweisprachig – in die Aktivitäten der neuen Klasse ein. Das heißt:

- sie/er erklärt die Regeln und Umgangsformen in der Klasse/Gruppe, mit den Lehrpersonen bzw. pädagogischen Fachkräften, mit dem Personal;
- sie/er unterstützt das Kind/den Jugendlichen beim Verstehen der Arbeitsaufträge und Anweisungen: Was ist zu machen? Wie soll die Aufgabe ausgeführt werden? Welches sind die Erwartungen der jeweiligen Lehrperson/Fachkraft?...
- sie/er begleitet den Schüler/die Schülerin in der Erstsprache bei den Lernaktivitäten in der Klasse;
- beim Arbeiten im Labor übersetzt sie/er die Fachbegriffe für eine korrekte und sichere Benützung der Geräte und Materialien.

2.9 Unterstützung bei Schulübertritten und Vorbeugung von Schulabbruch

Bei Bedarf arbeitet die/der IKM mit dem/der Koordinator/in für Schul- und Berufsorientierung zusammen und

- erleichtert das Verständnis von Informationen über verschiedene Schultypen und Bildungswege;
- begleitet den/die Schüler/in (evt. auch die Eltern) am Tag der offenen Tür an verschiedene Schulen;
- begleitet den/die Schüler/in zum Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung, um auf besondere Bedürfnisse und Ziele aufmerksam zu machen ;
- informiert die Familie über Orientierungsangebote an der Schule;
- informiert die Familie über Angebote des Amtes für Schulfürsorge (Stipendien, Rückvergütungen...) und unterstützt ev. beim Ausfüllen der Formulare.

In schwierigen Situationen oder bei der Gefahr von Schulabbruch kann es sinnvoll sein, die/den IKM einzubinden:

- auf Anfrage des Klassenrates kann die/der IKM dem Treffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von PBZ, Psychologischem Dienst, Sozialdiensten, Familienberatungsstelle, Jugendzentrum, Vereinen usw. beiwohnen;
- im Falle von Lernschwierigkeiten oder bei Gefahr von Schulabbruch kann sie/er bei Gesprächen zwischen den Eltern und den Beraterinnen und Beratern der Schule, des PBZ und anderer Dienste anwesend sein;
- sie/er kann den/die Schüler/in zur Berufsberatung begleiten und so bei der Berufs- und Schulorientierung unterstützen;
- sie/er kann die Familien über Initiativen der Prävention informieren, die von der Schule bzw. im Bezirk angeboten werden.

3. Interkulturelles Lernen

Die/der IKM trägt durch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zum Dialog zwischen den Kulturen dazu bei, eine konstruktive Haltung gegenüber kulturellen Unterschieden zu entwickeln.

3.1. Mitarbeit bei Projekten zum interkulturellen Lernen

Die Rolle der/des IKM bei interkulturellen Projekten kann u. a. folgende Tätigkeiten umfassen:

- bei der Planung und Durchführung von interkulturellen Projekten mitarbeiten;
- Materialien sammeln und vorbereiten;
- mit den Eltern Kontakt aufnehmen, um diese mit einzubeziehen;
- mit den Kindern und Jugendlichen, den Lehrpersonen/pädagogischen Fachkräften, den Eltern die im Projekt vorgesehenen Aktivitäten durchführen;
- bei der Evaluation des Projekts mitarbeiten;
- Projekte dokumentieren und ev. bei Veröffentlichungen mitarbeiten.

Mögliche Themen könnten sein:

- Ursachen von Migration erkunden;
- sich auf dem Globus oder der Weltkarte orientieren und die betreffenden Länder ausfindig machen, geographische und historische Informationen einbeziehen;
- Sprache und Schrift kennen lernen;
- Texte der Länder kennen lernen, auch in Originalsprache (Geschichten, Märchen, Sprichwörter, Rezepte...);
- Einblick ins Schulsystem und seine spezifischen Ausprägungen gewinnen;
- Alltagsspiele, Gesellschaftsspiele, die beliebtesten Sportarten, Zeichentrickfilme und Comics, Musik, die bekanntesten Filme einer Kultur ... entdecken;
- Religionen, Gewohnheiten, Feste und Bräuche kennen lernen.

3.2. Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte, Lehrpersonen und Mitglieder der Schul-/Kindergartengemeinschaft

Die/der IKM kann als Referent/in in der Fortbildung zur Verfügung stehen und unter anderem über folgende Bereiche informieren:

- politische, ökonomische, soziale Situation und geographische Besonderheiten des Herkunftslandes;
- Bildungssystem, Schulpflicht, Sprachen und Schriftsysteme des Herkunftslandes, Lehr- und Lerntraditionen, Fremdsprachenunterricht;
- Familienleben, Stellenwert der Schulbildung und des Kindergartens in der elterlichen Erziehung;
- Ursachen für Migration und individuelle Ziele in Zusammenhang mit Migration;
- Wege der Integration im Zielland.

3.3. Unterstützung bei kulturell begründeten Verständigungsschwierigkeiten in der Klasse/Gruppe

Auf Initiative der Schule/des Kindergartens kann sich die/der IKM unter anderem durch folgende Maßnahmen unterstützend einbringen:

- Haltungen und Verhaltensweisen vor dem Hintergrund der kulturellen Herkunft klären;
- die Bedeutung der nonverbalen Sprache erklären (z.B. Gestik, Blickkontakt...);
- bei kulturellen Missverständnissen als Mediator/in vermitteln.

3.4. Weiterentwicklung der Kompetenzen in der Erstsprache

Die/der IKM kann eine wichtige Rolle bei der Förderung der muttersprachlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen spielen. Auf Initiative der Schule/des Kindergartens kann die/der IKM

- Kurse für die Erstsprache halten;
- die Familien für die Bedeutung der Erstsprache und des Bezugs zur Ursprungskultur sensibilisieren.

ERSTE PHASE DES KENNENLERNENS: Schritte nach der Einschreibung

Beteiligte: Kind/Jugendlicher – Familie, IKM, Ansprechperson für interkulturelle Belange im Kindergarten/an der Schule, Fachlehrpersonen

GESPRÄCH MIT DEN ELTERN		GESPRÄCHE MIT DEM KIND/JUGENDLICHEN	
Ziele	Über die Schule informieren; Informationen einholen über: die familiäre Situation, die mit der Migration verbundenen Ziele der Familie, die Laufbahn des Kindes/Jugendlichen im Bildungssystem des Ursprungslandes (vgl. Anlage 2)	Ziele	die Lese- und Schreibkompetenz in der Erstsprache erheben; die Kompetenzen in den Zielsprachen Deutsch, Italienisch und Englisch erheben; die Kompetenzen in anderen Unterrichtsfächern erheben; (vgl. Anlage 3)
Was übergeben?	Wichtige Informationen über die Schule/den Kindergarten, Stundenpläne und Öffnungszeiten, Sprechstunden der Führungskraft, Öffnungszeiten Sekretariat usw.; Absenzenregelung und Absenzenheft der Schule		

Die Gespräche sollten innerhalb der ersten 2-3 Tage nach Schul-/Kindergarteneintritt erfolgen.
Schule: Wenn die Einschreibung während des Schuljahres erfolgt, kann vereinbart werden, dass der Schüler/die Schülerin erst dann in den Unterricht eintritt, wenn die erste Phase abgeschlossen ist (Einschreibung, erstes Kennenlernen, Bestimmung der Klasse).

BIOGRAPHIE UND LAUFBAHN IM BILDUNGSSYSTEM

FAMILIENNAME	NAME	M <input type="checkbox"/> W <input type="checkbox"/>
Geboren in	am	Staatsbürgerschaft
Zusammensetzung der Familie:		In Südtirol?
Mutter <input type="checkbox"/>		ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
Vater <input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Geschwister		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
andere		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Wohnhaft in	Straße/Platz Nr.	
Tel.	Mobitel.	
Bei Verständigungsschwierigkeiten: Wer aus dem Familienumkreis spricht Deutsch bzw. Italienisch und kann bei dringenden Mitteilungen kontaktiert werden?	Name:	Tel./ Mobitel.:

Das Kind/der Jugendliche ist in Italien seit	
Jahre im Bildungssystem des Ursprungslandes:	
Bereits im Ursprungsland im Bildungssystem?	ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
Dokumentation dazu vorliegend?	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Anzahl Jahre im Bildungssystem des Ursprungslandes:
Jahre im Bildungssystem in Italien:	
Besuch des Kindergartens?	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Anzahl der Jahre
Grundschule	
1. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
2. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
3. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
4. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
5. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Mittelschule	
1. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
2. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
3. Klasse	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Oberschule/Berufsschule (Schultyp angeben) 1. Klasse 2. Klasse 3. Klasse 4. Klasse 5. Klasse	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sprachkenntnisse: Erstsprache/n: Welche Sprache/n wird/werden in der Familie gesprochen? Welche Sprachen spricht das Kind/der Jugendliche außerdem? Im Unterricht erworbene Sprachen:		
Hat er/sie bereits einen Deutschkurs besucht? Anzahl der Wochenstunden: Anzahl der Monate/Jahre:	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Weitere nützliche Informationen: 		
Der Schüler/die Schülerin nimmt am Religionsunterricht teil:	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Die Lehrperson

.....

Der/die Mediator/in

.....

Datum

ERHEBUNG DER KOMPETENZEN

FAMILIENNAME	
NAME	
SCHULE	
KLASSE	

SPRACHKOMPETENZ ERSTSPRACHE							
.....							
.....							
.....							
Kann das Kind/der Jugendliche in der Erstsprache lesen und schreiben?							
.....							
SPRACHKOMPETENZ FREMDSPRACHEN				Das Niveau laut Europäischem Referenzrahmen angeben ²			
DEUTSCH		A1	A2	B1	B2	C1	C2
VERSTEHEN	Hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SPRECHEN	An Gesprächen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zusammenhängendes Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SCHREIBEN	Schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ITALIENISCH		A1	A2	B1	B2	C1	C2
VERSTEHEN	Hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SPRECHEN	An Gesprächen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zusammenhängendes Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SCHREIBEN	Schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ENGLISCH		A1	A2	B1	B2	C1	C2
VERSTEHEN	Hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SPRECHEN	An Gesprächen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zusammenhängendes Sprechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
SCHREIBEN	Schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

²<http://europass.cedefop.europa.eu/LanguageSelfAssessmentGrid/de>

KOMPETENZEN IN DEN LERNBEREICHEN

Mathematisch-naturwissenschaftlich-technologischer Bereich

Geschichtlich-geographisch-sozialer Bereich

Künstlerisch-expressiver Bereich

Andere Interessen und Kompetenzen

Die Lehrperson

.....

Der/die Mediator/in

.....

Datum

	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
Zusammenh. Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Begrüßungen. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.

